

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 74 (1948)

Heft: 28

Artikel: Der alles wissende Gastwirt

Autor: Wiss-Stäheli, Josef

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-487348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fall Paderewski-Valloton

Nicole distanziert sich plötzlich von seiner Gewährsperson, der Nazistin Simone.

Rette sich wer kann — — — !

Der alles wissende Gastwirt

Von Josef Wiß-Stäheli

Es sprach sich im ganzen Städtchen herum, daß Läuchlinger, der Wirt «Zum silbernen Kranich», ein Wundermensch sei, der über ein unendliches, unglaubliches Wissen verfüge. Und so prägte sich das Wort: «Wenn es der Läuchlinger nicht weiß, dann weiß es überhaupt kein Mensch.» Die Bewunderung, die jeder ihm entgegenbrachte, nahm er mit einem leichten Lächeln der überlegenen Bescheidenheit entgegen. Aber eines Tages ward er jäh von seinem hohen Throne gestürzt.

Denn so ist der Mensch. Er will einfach nicht an Wunder glauben. Und darum gab es auch unter den Stammgästen sogenannte Zweifler, die Tag

und Nacht darüber nachsannen, ob an ihrem Gastwirt nicht doch eine Blöße zu entdecken wäre. Das Erste, was einzelnen Skeptikern auffiel, war, daß sich der Wirt, sobald irgend ein Thema am runden Tisch angeschlagen wurde, für einen Augenblick entfernte. Wenn er zurückkehrte, so griff er kurzerhand in den Disput ein und klärte die Sachlage mit einer Bestimmtheit auf, die kein Gegenargument mehr aufkommen ließ. — Und die Zweifler forschten heimlich weiter und stellten überraschender Weise fest, daß sich Läuchlinger jeweilen in ein Nebenzimmer beqab, wo ein großes Konversations-Lexikon auflag, daraus der Wirt von Fall zu Fall sein Wissen schöpfte. Ja, jetzt war der wissende Gastwirt entlarvt. Aber die Stammgäste ließen nichts davon merken. Und da

geschah es, daß man sich eines Abends am runden Tisch über die biblische Gestalt Nebukadnezar unterhielt, wobei keiner recht zu wissen schien, wer diese Person war. Mit listig lächelnden Augelein sahen die Stammgäste einander an, als sich der Wirt sofort anschickte, die Gaststube zu verlassen, um im Nebenraum das Konversations-Lexikon zu konsultieren. Die Diskussion verstummte am runden Tisch und nur ein leises Kichern ward hörbar.

Während dieser Zeit schlug der Wirt sein Lexikon auf und fand rasch das Wort «Nebukadnezar». Bevor er jedoch die Erläuterungen dazu lesen konnte, fiel ihm ein großes, weißes Blatt Papier, das hier eingelegt war, in die Hände. Höchst erstaunt faltete er das Blatt auseinander. Wie er das las, was mit großer Schrift auf dem Papier geschrieben stand, glaubte er den Boden unter den Füßen zu verlieren; erst schoß ihm das Blut in den Kopf, dann erbleichte er jäh. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre er ohnmächtig hingesunken. Das Buch fobsüchtig zusammenklappend, stieß er einen unverständlichen Fluch aus. Denn der Satz, der ihn auf dem weißen Zettel anzugrinsen schien, lautete: «Herzliche Grüße von der Stammtischrunde!» —

Seit diesem Vorfall mied Läuchlinger den runden Stammtisch und auf alle Fälle griff er nie mehr bei Streitfragen mit seinem Wissen ein.

Wein-Unseliges

10 Millionen zur Hebung der Weinpantscherei: eine Rubagattelle.

*

Frohe Wochen — für die Waadländer Weinbauern
Saure Feste — für die Bundesweintrinker.

*

Früher hörte man den Wein preisen;
Heute muß man den Preis beweinen!

*

Mich schüttelt's

Ob Du Dir nicht Pein gewannsch,
Daß Du unsren Wein gepanscht,
Daß Du liebstest seicht Dich lenken
Statt die Preise leicht zu senken?
Ach, des Budgets wundes Bein
Tränkt man jetzt mit Bundeswein.

*

Früher drank man Muskateller,
Heute nur noch Rubatteller.

Chräjebüehl



„Hotel Bellevue“ Bern
Bellevue-Grill Bar **Zur Münz**
Beste Küche und Service
bei ortsüblichen Preisen



APERITIF
PICON
BELIEBT SEIT 1831



„Frascati“

einziges Boulevard-Café Zürichs
herrlich am See gelegen, außerhalb dem Bellevue,
Seefeldquai 1, Tram 2 u. 4 Kreuzstr. Großer Platz
Bar - Café - Bierrestaurant - Grillroom
Telephon 32 68 05 Schellenberg & Hochuli